

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Ausnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 131 Winnenden, Dienstag den 5. November 1878.

Winnenden

Holzauer-Akkord.

Die vorzunehmenden Holzauer-Arbeiten in den Stadt-Waldungen pro Martini 1878—1879 sollen wieder in Akford gegeben werden und haben die hierzu befähigten Holzauer innerhalb 8 Tagen ihre Offerte schriftlich oder mündlich bei Unterzeichnetem einzureichen.

Auch können die näheren Bedingungen über die auszuführenden Arbeiten entgegen genommen werden bei

Wald-Meister.

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der Johann Jakob Mayer, Fuhrmanns Wittwe dahier, kommt die Fahrniß und zwar:

Einige Bücher, Kleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, 1 Faß, allerlei Hausrath, etwas Holz und Heu am



Donnerstag den 7. November d. J.

Vormittags von 8 Uhr an in der Wohnung der Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Wollene

Bettdecken,
Bügeldecken,
Reisedecken,

Pferde- & Viehdecken

(von M. 2. 40 an)

empfehle in hübscher Auswahl zu billigen Preisen **Gustav Wildenberger.**

Winnenden.

Keinen Obstrestler-Branntwein verkaufe ich billigt.

Zugleich empfehle meine gut eingerichtete Brennerei zu gefälligster Benützung. Seiz, Färber.

Halt ! Halt ! Halt !

Auf vielseitiges Verlangen habe ich mich entschlossen, den Nov.-Markt zu besuchen und wird mein Bestreben sein, die verehrlichen Einwohner Winnendens und Umgebung nur mit reeller Waare zu befriedigen; es wird keine günstigere Gelegenheit mehr sich bieten, daß um solch fabelhaft billigen Preis gekauft werden kann

hört und staunt

Herrn- und Knabenanzüge 6. 9. 12—36 M.

Juppen, Jaquett spottbillig.

Hosen, hochfein 7—11 M.

Zughosen, unzerreißlich 2—5 M.

Knabenjüppchen und Knabenhosen unerhört billig

n. s. w. n. s. w.

Lasse niemand diese günstige Gelegenheit unbenützt, und kaufe seinen Bedarf nur allein bei

Chr. Kenner,
Kleiderhändler aus Eßlingen.

Bitte, genau auf Firma zu achten.

Mein Stand befindet sich am obern Thor-Brunnen.

Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Winnenden.

„Was der Eine her schenkt, gibt der Andere umsonst.“

Ich Unterzeichneter halte mich dem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum in den neuesten Dessins von Tuch und Buckskin, sowie Winterüberzieherstoff und fertigen Herrenkleidern in durchaus reeller Waare bestens empfohlen und sichere die möglichst billigsten Preise zu.

Achtungsvollst

A. Breitenbach.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Winterschuh-Lager

in Eigen- und Selbenschuh in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Ludwig Hausmann

von Baihingen an der Enz.

Vor dem Hause des Hrn. Kaufmann Hespeler.

Schuld- und Bürgscheine sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Unterzeichnete ist gesonnen 41 A. 32 M. Acker in den Schwaikheimer Wiesen und 12 A. 64 M. Weinberg im vorderen Stöckach zu verkaufen und können Liebhaber täglich einen Kauf abschließen.

A. Sommer's Wittwe.

Winnenden.

Brumata Seim.

Als wirksamstes Schutzmittel der Bäume gegen Frostnachtschmetterlinge.

empfehle Apotheker Schmid.

Monats-Bilanz
der
Gewerbebank Winnenden
pro 31. Oktober 1878.

Einnahmen	
Uebertrag vom vorigen Monat	<i>M</i> 4251. 24.
Monatl. Einlagen	" 284. —.
1 Eintritt	" 7. —.
Zahlungen in lauf. Rechnung	" 9520. —.
Zurückbezahlte Vorschüsse	" 6840. —.
Aufgenommene Anlehen	" 8693. —.
Zinsen Einnahme	" 313. 51.
Zahlung der Sparkasse	" 500. —.
Verkaufte Wechsel	" 168. 75.
	<i>M</i> 30577. 50.

Ausgaben.	
Zurückbezahlte Anlehen	" 3100. —.
Zinsen Ausgabe	" 28. 55.
Unkosten-Conto	" 97. 94.
Anschaffungen an die Rentenanstalt	2947. 20.
Vorschüsse an Mitglieder	" 6000. —.
" in lauf. Rechnung	" 10730. —.
Uebertrag auf nächsten Monat	" 7673. 81.
	<i>M</i> 30577. 50.

Gesamt Umsatz *M* 49229 95.
Cassier **S. Mayer.** Controleur **S. Binz.**

Sparkasse.

Stand am 30. Septbr. 1878	<i>M</i> 10416. 34.
Neue Einlagen	<i>M</i> 410. —.
Stand am 31. Oktbr. 1878	" 10826. 34.

Einlagen im Betrag von *M* 1—100 nimmt jederzeit entgegen der Cassier

Apotheker **Schmid.**

Winnenden.

Vergangenen Mittwoch ist in der Stöckach-Kelter ein **Leiterle** liegen geblieben; der jetzige Besitzer möchte es bei **Friedrich Holbgewachs** abgeben.

Winnenden.

Einen kleinen gebrauchten **Cremilage-Kochofen** im Zimmer heizbar hat zu verkaufen.
G. Gerhardt.

Winnenden den 4. Nov. 1878.

2 gut erhaltene **Oval-Ofen** hat zu verkaufen und können besichtigt werden bei **Dr. Wunderlichs Wittwe.**

Winnenden.

Wohnung zu vermieten.

Meine obere Wohnung nebst erforderlichem Bühnen- und Kellerraum habe ich auf Lichtmess oder Martini zu vermieten. Auch können bis zu 20 Eimer Wein eingelegt werden in 2 Fässer.

Zingießer Kallenberg.

Es sind 3 schöne **Gassen** zu verkaufen.
Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichnete hat bis Martini ein kleines **Logis** zu vermieten.
W. Schweizer, Malers Wittwe.

Schwarzwälder Uhrmacher- und Schnitzerei-Schule.

Zum Besten der Erbauung dieser Anstalten,
deren Gründung sich als eine Nothwendigkeit für den gedeihlichen Fortbestand unserer
Wälder-Industrien erwiesen hat, veranstaltet der Gewerbeverein zu Furtwangen eine
große Verloosung

Schwarzwälder Industrie-Gegenstände,

als:

**Maschinen, Spieluhren, Vogeluhren, (singende Vögel) Trompeten,
Kukuk- und Wachtel-Uhren, goldene und silberne Taschenuhren etc.,**
das Neueste auf dem Gebiete der Uhrmacherei und Schnitzerei.

Ziehung unwiderruflich am 13. Januar 1879.

Der Loosverkauf für das Königreich Württemberg wurde genehmigt in Anerkennung der Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Unternehmens. —

Auf 10 Loose 1 Freilooß.

Die Ziehungsliste wird allenthalben bekannt gemacht werden.

Verloosungspläne werden portofrei zugesendet.

Loosverkäufer erhalten die günstigsten Bedingungen.

Loose per Stück 1 Mark sind zu haben bei

Hr. Fezer, Buchdrucker.

Abonnement Mk. 2,40 pro November und Dezember.

für die (außer Montag) täglich erscheinende

„Berliner Zeitung“

(Alte-Langmann'sche)

mit der Gratisbeilage: „Deutsches Heim“.

Billigste Zeitung der Reichshauptstadt: Allgemein beliebt wegen ihrer entschieden freisinnigen Haltung und ihrer zuverlässigen Nachrichten.

Der seit dem 6. Oktober im Feuilleton begonnene höchst spannende Roman

„Jean Malory“ von Ernestine Daudet

wird allen neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Die „Berliner Zeitung“ widmet ganz besondere Aufmerksamkeit dem unterhaltenden lokalen und belletristischen Theile. Neben dem täglichen Feuilleton den Theater-, Kunst- und Literaturberichten bringt das „Deutsche Heim“ gute Romane, Novellen etc. von hervorragenden Schriftstellern.

An das **Kaiserliche Postamt** zu

Der Unterzeichnete abonniert hiermit pro Novbr. und Decbr. für 2,40 Mk.

Berliner Zeitung (Alte-Langmann'sche)

mit dem Gratis-Unterhaltungsblatt: „Deutsches Heim“.

Preissliste des kaiserlichen Postamts 2. Nachtrag 584 a.

Ort:

Name:

Jeder Briefträger nimmt Bestellungen entgegen.

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postämter **täglich** entgegen; (jeder Briefträger übernimmt die Besorgung) doch bestelle man **rechtzeitig** und zur Vermeidung der Verwechslung mit anderen Berliner Zeitungen **ausdrücklich:** „Berliner Zeitung“ (Alte-Langmann'sche) und „Deutsches Heim“,
Zeitungspreisliste, 2. Nachtrag 584a.

Die Expedition — W., Berlin, Charlottenstr. 24.

[Winnenden.]



Der Unterzeichnete schenkt seinen

neuen Wein

aus, per Liter zu 50 Pfennig.

Gottlieb Deeg, Weingärtner.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub. M. P. **800 postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten.

Eltern und Erzieher

machen wir auf das schöne und nützliche pädagogische Kunstjournal: **Der Jugend Spiel und Arbeit** von Dr. J. D. Georgens und J. M. von Gayette-Georgens, unter Mitwirk. hervorrag. Mitarbeiter, Preis pro Quartal Mk. 1,50, aufmerksam. Dasselbe bietet in jedem in Buntdruck ausgeführten Monatshefte Unterhaltung und bildende Beschäftigung der verschiedensten Art für Kinder von 5—13 Jahren. Die beigelegte Beilage gestattet die sofortige leichte Nachahmung der Vorlagen. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Abonnementsbestellungen an. **Ausführliche illustr. Prospekte gratis.**

Leipzig. **Richter's Verlags-Anstalt.**
R. K. Hofbuchhandlung.

Wichtig für Obstbaumbesitzer.

Zu den lohnendsten und dankbarsten Geschäften gehört unstreitig die Pflege der Obstbäume, indem dieselben, wie die Erfahrung lehrt, häufig bei weit weniger Mühe und Kosten eine sicherere Ernte gewähren, als dies beim Weinstock der Fall ist, bei welchem die den Sommer über genährten Aussichten und Hoffnungen oft noch in der späten Herbstzeit sich nicht realisiren.

Es verdienen daher die Obstbäume unsere besondere Aufmerksamkeit und ist es von großer Wichtigkeit, allen denjenigen störenden Einflüssen, welche dem Gedeihen und der gehörigen Entwicklung derselben entgegenstehen, mit allem Nachdruck und Sorgfalt entgegenzutreten. Besonders sind die Feinde zu bekämpfen, welche vor und während der Blüthezeit die Bäume schädigen. — Zu den gefährlichsten Feinden der Obstbäume gehören zunächst

1) die Nachtfrostschmetterlinge, Frostspanner, Obstverberber *Geometra brumata*. Dieser Frostschmetterling oder die Frostmotte entsteht aus einer grünen Spannruppe mit weißen Längsstreifen, welche im Anfang des Frühjahrs die Blätter fast aller Obstbäume abfrisst. Sie ist sehr gemein und entblättert hauptsächlich die Aepfel-, Birn-, Kirschen-, Pflanzenbäume — auch den Rosenstock. In manchen Jahren kommen sie in ungeheurer Menge vor und vermehren sich so sehr, daß sie kein Blatt und selbst keine Blüthe auf dem Obstbaum lassen, und zerstören daher nicht nur den größten Theil des Obstsegers, sondern veranlassen auch oft ein Absterben der Bäume. Sie wechseln in ihrer Farbe, sind aber gewöhnlich hellgrün mit weißen Streifen nach der Länge — verbergen sich zwischen 2 Blättern, welche sie aneinanderheften. Da sie die ersten sind, welche sich im Frühjahr sehen lassen, so spinnen sie die noch in den Knospen liegenden Blätter zusammen und halten sich oft zu 4 und 5 darin auf. Sie fressen die Knospen — und somit den künftigen Trieb des Jahrs auf. Ist die Knospe verzehrt — und das geht sehr schnell — weil sie ohngeachtet ihrer Kleinheit große Freßer sind, und da sich oft viele Tausend auf demselben aufhalten, so sind sie in kurzer Zeit damit fertig — auch nagen sie sogar noch die jungen Früchte an. — Im Mai gehen sie in die Erde — verwandeln sich in braune Puppen, welche erst im November bis Dezember ausfliegen. Die Weibchen kriechen — während es oft schon schneit — aus der Erde am Stamm hinauf, um ihre vielen Eier — eines oft 3 bis 400 — auf die Aeste — gewöhnlich in den Winkeln der Augen truppweise neben einander anzulegen, und dann zu sterben. Die Eier sind blaßgrün, länglich rund, werden später gelbroth und überwindern. Die Zahl der Eier beläuft sich bald auf Millionen, da oft viele Weibchen an einem Stamm hinaufkriechen. —

Das Weibchen des Frostschmetterlings hat ganz kurze etwa 2 Linien lange Flügel — ist daher fast flügellos und kann somit nicht fliegen. Es ist 4 Linien lang, $1\frac{1}{2}$ L. dick, der Hinterleib aufgetrieben in Folge seiner vielen Eier. — Seine Farbe ist dunkelgrau mit aschgrauen und weißen Punkten gemengt, die Füße weiß gefleckt. —

Das Männchen sieht dagegen ganz anders aus, hat größere ausgebreitete Flügel, die vorn von dunkler — hinten von heller Farbe — durch ein braunes Querband geschieden sind, die Hinterflügel schmutzig weiß, der Leib samt den Füßen ist bräunlichgrau.

Es ist deshalb besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt darauf zu richten, dieses schädliche Insekt von dem Hinaufkriechen auf die Baumstämme abzuhalten, was durch Anlegen von Klebgürteln erreicht wird.

Anwendung des *Brumata*-Leims, welcher in der Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde zur Vertilgung der Frostmotte zu allgemeiner Anwendung von dem Berliner Gartenbau-Verein empfohlen wurde.

Man bindet zu diesem Zweck Anfang Novembers nach vorherigem sorgfältigen Abtragen der Baumstämme etwa 1 Meter vom Erdboden hoch 4 Zoll oder 10 Centimeter breite Streifen von starkem Papier an dem obern und untern Rande mit Bindfaden ganz um den Baumstamm herum fest, welche dann mit warmem verdünnten Tischlerleim angestrichen und, nachdem sie vollkommen wieder trocken geworden, mittelst eines Pinsels mit *Brumata*-Leim gut überstrichen werden.

NB. Diese mit Tischlerleim präparirten Gürtel können — wenn gewünscht — auch mit den *Brumata*-Leim-Büchsen bezogen werden.

Das Anstreichen des Papiers mit Tischlerleim ist deshalb nöthig, weil sonst ein Theil der Fettigkeit des *Brumata*-Leims von dem Papier eingesogen und dadurch die Klebrigkeit der Gürtel weniger haltbar oder vermindert wird. Nach etwa 5 bis 6 Tagen wird der Anstrich der Gürtel oder — sobald man bemerkt, daß dieselben an den Fingern nicht mehr gut kleben — wiederholt, weil der austrocknenden Einwirkung der

Luft auf die Länge nichts widersteht. Bei kalter Witterung ist es nöthig, den *Brumata*-Leim auf einem mäßig warmen Ofen (ja nicht auf offenem Feuer) zu erwärmen, um ihn dadurch flüssiger und zum Aufstreichen auf die Papierringe geeigneter zu machen. Ausgangs Dezember können die Gürtel abgenommen und aufbewahrt werden, um sie später wieder zu verwenden.

2) Der Blüthebohrer, *Anthonomus pom.*, ein kleiner Käsefäßer, ist gleichfalls ein höchst verderblicher Feind der Obstbäume, indem er durch das Ausfressen der Staubgefäße und Fruchtknoten der Blüten großen Schaden anrichtet, so daß dieselben gänzlich verdorren. Diese kleinen pechbraunen Käferchen werden gleichfalls mit den Klebgürteln gefangen und somit verhindert, zu den Baumknospen zu gelangen und dort hin ihre Eier zu legen. Im Frühjahr (etwa Monat März) — sobald die Bäume anfangen zu treiben — zu welcher Zeit die Käferchen erscheinen, werden alsdann die Gürtel nur am oberen Rand um den Stamm gebunden und dieselben mit *Brumata*-Leim gut bestrichen, der untere Theil des Gürtels wird freigelassen, damit die Käfer theils unter den Gürtel kriechen können — und somit auf diese Weise — theils auch auf dem Gürtel gefangen werden.

3) Um die Raupe des Aepfelwicklers (*Obstmade*), *Tortix pom.*, zu fangen, bindet man Mitte Juni bis Anfangs Juli etwa $1\frac{1}{2}$ Meter hoch die Papierringe gleichfalls nur am oberen Rand derselben um den Baumstamm fest, bestricht sie mit *Brumata*-Leim, läßt die Ringe unten locker, damit die Raupen unter dieselben kriechen und daher gerade so gefangen werden, wie die Blüthebohrer. Die unter den Ringen sich sammelnden Raupen oder Maden werden vernichtet, und läßt man die Gürtel bis Mitte Octobers sitzen.

NB. Die Gürtel sind auf der glänzenden Seite — nachdem sie an den Baumstämmen am obern und untern Rand mit Bindfaden gut befestigt sind, mit *Brumata*-Leim satt zu überstreichen und die hohlen und furchigen Stellen, wo die Gürtel an den Stamm nicht genau anschließen, mit etwa 3 Berg auszufüllen um dem weiblichen Frostschmetterling den Durchgang unter dem Gürtel zu wehren.

Tagesneuigkeiten.

Kiel, 31. Okt. Die Panzerkorvette *Hansa* hat heute Vormittag den Hafen verlassen; dieselbe geht nach Westindien.

Bukarest, 31. Okt. Die Minister *Bratiano* und *Cogalniceano* reisen Morgen nach *Silistria* ab, um die Arbeiten der Grenzfeststellungs-Kommission zu eröffnen.

Konstantinopel, 31. Okt. *Abereddin Pascha* wird der Friedens-Kommission einen Entwurf für die Unifikation der türkischen Staatsschulden unterbreiten. — Der Pforte zugegangenen Nachrichten zufolge soll *General Totleben* in *Büle-Burgas* eingetroffen sein und die Wiederherstellung der Forts sowie die Errichtung von Baracken für die Truppen angeordnet haben. — Gegenwärtig finden wieder Verhandlungen zwischen *Oesterreich-Ungarn* und der Pforte behufs Herbeiführung eines definitiven Arrangements in Betreff *Bosniens* statt.

Konstantinopel, 31. Okt. In *Burgas* werden neu angekommene russische Truppen ausgeschifft. — Die zwischen *Adrianopel* und *Büle-Burgas* konzentrirte russische Truppenmacht ist sehr bedeutend. — Die aus der russischen Gefangenschaft zurückkehrenden *Mizams*, deren Dienstzeit noch nicht beendigt ist, werden neu equipirt zu dem in *Kosovo* konzentrirten Armeekorps gesendet.

Athen, 31. Okt. Der König hat das Entlassungsgesuch des Kabinetts angenommen und *Zaimis* und *Trikupis* zu sich berufen.

Athen, 31. Okt. *Trikupis* und *Zaimis*, die zur Bildung eines neuen Kabinetts berufen wurden, erbatene eine zweitägige Frist. *Deligorgis*, der abwesend ist, lehnte telegraphisch das ihm angebotene Portefeuille des Auswärtigen ab.

London, 1. Nov. Das Ultimatum der britischen Regierung an den Emir von *Afghanistan* verlangt wie die *Daily news* aus *Simla* vom 31. Oktober melden, volle Abbitte des Emirs, den Empfang einer britischen Mission und die Erfüllung anderer Bedingungen. Man ist dort nicht der Ansicht, daß der Emir das Ultimatum annehmen werde, doch glaubt man, daß derselbe zunächst transigiren werde.

Verschiedenes.

Stuttgart, 2. Nov. Der Obstmarkt auf dem *Wilhelmsplatz* war heute nur noch mit 1 Wagen Obst befahren; Preis unverändert. *Kartoffeln* (Beisfuhr 100 Sack, kosteten 3 *M* 80 *S* bis 4 *M* *S*ilder, kraut 5—8 *M*). Die Beisfuhr läßt nach und steht deshalb bald ein Aufschlag in Aussicht.

Schorndorf, 1. November. Gestern Abend stand das vor einigen Jahren erbaute, an der Südseite der hiesigen Stadt gelegene Schulhaus in Feuergefahr. Ein in einem verschlossenen Lehrzimmer des ersten Stocks des fraglichen Hauses aufgestellter Bücherkasten gerieth in Brand und theilte endlich das Feuer dem Gebäude selbst mit. Das Feuer wurde von einem vorübergehenden Briefträger noch rechtzeitig bemerkt, so daß der Gebäude- und Mobiliar-Schaden unerheblich ist.

Brünn, 31. Okt. Heute Morgen nach 6 Uhr brach, wie man der N. Fr. Pr. schreibt, in der Spinnfabrik des Max Kohn Feuer aus. Das Feuer ist durch Umstürzen einer Petroleum-Lampe im ersten Stock entstanden. Das vierstöckige Fabrikgebäude wurde nämlich mit Petroleum beleuchtet. Es ist total vernichtet, so daß jetzt nichts als Mauertrümmer zu sehen sind. Das Gedränge in den oberen Stockwerken muß fürchterlich gewesen sein; die Leute konnten die eine Stiege der Fabrik nicht alle mehr erreichen und mußten sich theils herablassen, theils herabspringen. So viel bis jetzt sichergestellt, ist eine Person todt, acht sind schwerverwundet ins Spital verbracht worden; außerdem gibt es viele Leichtverwundete und einige werden vermißt. Die Tode soll durch das Reißen des Seiles beim Herablassen verunglückt sein. Alle haben nebst Verletzungen auch Brandwunden, da sie erst im letzten Momente den Ausweg durch die Fenster ergriffen. Wäre das Feuer früher entstanden, würde die Verwirrung noch gräßlicher gewesen sein; so brach es erst aus, als eben die Nachtarbeit abgebrochen wurde. Die Gemeinde Brünn hat mit der äußerst mangelhaften Feuer-Signalisirung eine große Verantwortung auf sich geladen. Die beste Feuerwehr nützt wenig, wenn sie so spät erscheint; auch ist eine gründliche Reform in der Anlage aller Fabriken geboten, und sind namentlich überall zwei Stiegenhäuser nöthig. Von der Fabrik des Herrn Kohn wurde bloß das Maschinenhaus gerettet. Der Schaden beträgt 180 000 fl. doch war die Fabrik versichert.

Aus **Frankfurt a. M.** 30. Oktober berichtet das „*Frf. Journ.*“ Heute Nachmittag ereignete sich in unserem Zoologischen Garten ein beklagenswerther Unglücksfall. Der große afrikanische Elefant sollte von seinem Wärter gereinigt und gewaschen werden. Das Thier ließ vermuthlich, nach seiner Gewohnheit, diese Procedur nicht ganz ohne Widerstreben von Statten gehen und der Wärter begann, ihn dafür zu züchtigen. Plötzlich ergriff der Elefant den Mann mit dem Rüssel, hob ihn wie ein Schwefelholz in die Höhe und schleuderte ihn weit hinweg. Der Wärter fiel so unglücklich, daß man seine Verletzungen für lebensgefährlich hält.

Ankunft der Wölfe. Aus Mex, 29. Okt. wird gemeldet: Die lästigen Gäste, von denen unser Bezirk jeden Winter heimgesucht wird, nämlich die Wölfe, zeigen sich in diesem Jahr außerordentlich früh. Bei dem französischen Grenzorte Batilly wurde bereits ein Rudel von 10 Stück aufgespürt, von denen 2 erschossen wurden; auch bei Diebeshofen wurde dieser Tage ein Wolf geschossen. In dem lothringischen Wald von Grigg sind Wölfe gesehen worden, welche ihre Streifereien bis wenige Kilometer vor der hiesigen Stadt ausdehnten. Trotzdem daß seit Uebergang an die deutsche Verwaltung durchschnittlich jedes Jahr ungefähr 50 Wölfe erlegt wurden, ist deren Zahl immer noch größer, als im Interesse der Landwirthschaft, der Jagd und der öffentlichen Sicherheit liegt.

Der König von **Dahomey** in Afrika macht wieder einmal durch Menschenflächtereie von sich reden. Der portugiesische Konsul nebst 7 Soldaten und eine Anzahl englischer Kaufleute sind von ihm gefangen genommen worden.

Die Schilderungen über die Verheerungen, die das gelbe Fieber in **New-Orleans** und überhaupt im Süden der Vereinigten Staaten angerichtet hat, sind herzerreißend. Allein in New-Orleans sind von 30,000 an demselben erkrankten 12,000 gestorben. Das Mildthätigkeitsgefühl in Amerika zeigte sich diesen schweren Heimsuchungen gegenüber aus Glänzendste. Newyork allein sandte 378,000 Dollars der bedrängten Mississipi-Schwesterstadt.

Ein lohnender Diebstahl. Einen guten Fang haben New-Yorker Diebe in der Manhattan-Sparbank in New-York gemacht. Vermittelst eines Einbruchs ist es ihnen gelungen, die Kasse auszuräumen. Nahezu drei Millionen Dollars in Werthpapieren und 85,000 Dollars baares Geld sind in ihre Hände gefallen. Das Traurige bei der Sache ist, daß die Calamität gerade eine Sparbank betroffen hat, daß also die Verliener die Depositoren sind, unter denen sich Tausende von kleinen Handwerkern befinden. Es läßt sich nicht annehmen, daß die Bank diesen Schlag überwinden wird.

Fenilleton.

Scenen aus dem Wälderleben in Südamerika

(Fortsetzung.)

„*Aquíen Dios no dio hijos le dio ahijados ***“, sagte der Padre Nieto. So hieß nämlich unser Wirth. Es mochte, dent' ich, ans Dantarteil für die väterliche Fürsorge, die er seinen Patben widmete, geschehen, daß ihn das kleine Volk mit einem Namen beehrte, der viel zärtlicher klingt, als „Herr Pathe.“

Nachdem wir diesem würdigen Manne für seine freundliche Gastfreihait gedankt, setzten wir unsere Reise bis Arispe fort, welches wir Abends erreichten. Von Puerta del Cajon bis zu dieser Stadt waren wir immer dem Bette des Uris gefolgt, dessen gewundenen Lauf wir hundert und acht Mal gekreuzt hatten. Von Arispe hab' ich wenig zu sagen. Es ist die letzte Stadt, die ich vor den Wüsten, die ich erschauen wollte, zu berühren hatte, und ich hielt mich daselbst nicht länger auf, als zur Erholung durchaus nothwendig war. Bevor die gesetzgebende Macht hier ihren Sitz erhielt, war Arispe ein unbedeutender Flecken. Noch heute ist sie weniger bevölkert als Permosillo und kommt dieser letztern Stadt nur deshald an Umfang gleich, weil jedes Haus mit großen Gärten oder Huertas umgeben ist. In diesen Huertas gewähren Bäume von Granat-, Birn- und Pfirsichbäumen zu jeder Zeit tühlen Schatten, und zur Blütezeit das anmuthigste Gemisch purpurner, rosenfarbener und weißer Blumen. Die Granaten, Quitten und Pfirsichen von Arispe sind in der ganzen Provinz Senora berühmt. Wie alle Städte der Republik, und überhaupt die spanisch-amerikanischen Staote hat auch Arispe schaurgerade und in rechten Winkeln durchschnittene Straßen. Die aus Lehm gedauten und gleichförmig mit einer Gipsdecke überzogenen Häuser bestehen nur aus einem Stockwerk. Die Fenster zu ebener Erde, obwohl durch ziemlich enge Holzstäbe geschützt, lassen gleichwohl den Blick in's Innere der Häuser dringen, so wie Abends den Lichtschein in die Dunkelheit der Straßen. Daher erscheint diese Stadt trotz der geringen Zahl der Vorübergehenden bei Tage belebt, und des Nachts herrscht eine hinreichende Helle, obwohl es keine öffentliche Beleuchtung gibt. Uebrigens zieht, mit Ausnahme des aus behauenen Steinen gebauten Gefängnisses, dessen gewölbte Kerker stets leer sind, in Arispe kein öffentliches Bauwerk die Aufmerksamkeit des Reisenden auf sich. Diese Hauptstadt (als Sitz des Staatskongresses ruft sie diesen Namen mit Recht) ist nur bemerkenswerth als letzte Station der Civiltation an den Grenzen der ungeheuren nördlichen Wüsten. Von Arispe an hört die Civiltation des Suden auf, sich nach Norden auszudehnen; sie bleibt unterbrochen bis zu dem Punkte, wo sie der anglo-amerikanischen Invasion begegnet, welche die Civiltation des Norden nach Süden vorreißet.

Zwar machte mir die Gastfreundschaft des Senators meinen kurzen Aufenthalt zu Arispe sehr angenehm, allein ich gehörte zu der sehr zahlreichen Klasse jener annoankaren Reisenden, denen der Trieb zum Umherschweifen die freundlichste Aufnahme vergessen läßt und welche sie nicht eher anzuerkennen wissen, als wenn sie dieselbe fern von dem Orte, wo sie ihnen ward, schmerzlich vermissen. Ich nahm also Abschied von der Familie Don Urbano's, um mich nach dem Placer Vacuache zu begeben. „Gott verpüte,“ sagte der Senator zu mir, „daß ich Sie hinsichtlich der Reise, die Sie vorgaben, zu erschrecken suchen sollte; aber ich will Sie nicht fern in einer trügerischen Sicherheit lassen. Seit einiger Zeit haben Indianer, Uebelthäter und Bagabunden, welche sich auf den Wegen, denen Sie zu folgen haben, umhertreiben, die Umgebungen von Arispe zu ihrem Lummelplatz erlesen; reisen Sie daher vorsichtig und seien Sie auf der Hut. Ich stelle Ihnen einer meiner Diener, einen entschlossenen und erfahrenen Mann, zur Verfügung, welcher Ihnen im Nothfall wird dienen können. So leben Sie wohl und reisen Sie glücklich!“

Der Senator umarmte mich herzlich und ich stieg zu Pferde, nachdem ich ihm warm für seine freundliche Fürsorge gedankt hatte. Es war drei Uhr Nachmittags, als ich Arispe verließ. Nach der Keiseroute, die ich mir vorgezeichnet hatte, mußte ich sechs Stunden Wegs von hier die Wälder betreten, meine Tagereise morgen zu Fronteras endigen um am nächsten Tage Vacuache erreichen.

Ich gestehe, daß ich mich sehr melancholisch auf den Weg machte. Die rasche und angenehme Partdie, die ich von Permosillo nach Arispe gemacht, der stattliche Zug, an welchem ich Theil genommen, konnten mir meine Einsamkeit nun nur beschwerlicher machen. Und gleichwohl hatte ich doch schon so manche Hundert Meilen in dieser Weise zurückgelegt, allein, oder mit meinem Führer als einzigem Gefährten! Aber einige glückliche Stunden hatten mich ganz verweicht. Zum Glück galt es bei mir nur ein vorübergehendes Gefühl zu bekämpfen, und nachdem ich die Reise eine Stunde fortgesetzt hatte, fühlte ich mich durch einen berausenden Duft der Unabhängigkeit, den der Wüstenwind mit sich führt, von meinen trüben Gedanken befreit. Als wir Arispe verließen, folgten wir noch dem Bette des Uris; Wasserfälle stürzten sich mit einem Getöse, welches dem Klauschen des Laubes gleich, während die großen das Wasser überhangenden Bäume, die blühenden Planen, die sich im Winde wiegten, ihre Zweige mit einem dem Murren des Wasserfalls gleichenden Getöse schüttelten; die hallenden Ufer des Flusses gaben im Echo die endlose Reihe von Estrillos wieder, die mein Führer seit unsrer Abreise sang. Er ging mit jener Sorglosigkeit eines Menschen vorwärts, für welchen die Wildniß nichts Geheimnißvolles mehr hat. Ich verlor ihn aus dem Gesicht und fand ihn wieder in den Krümmungen des Weges, seinen Gesang durch nichts unterbrechend, als daß zwischen zwei Versen mit einem Schläge der Reitpeitsche das geneigte Haupt einer Piane abgeschlagen ward.

(Fortsetzung folgt.)

***) „Gott hat demjenigen Patben gegeben, dem er keine Kinder geben wollte.“